



# Verbands-Anzeiger

Organ des Verbandes der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder

Nr. 46	Das Blatt erscheint jeden Sonnabend. Abonnementspreis Mfr. 1,50 pro Quartal. Redaktion und Expedition: Hamburg 25, Claus-Droth-Strasse 1. Fernspr. 5, 8246.	Hamburg, den 17. November 1917	Anzeigen kosten die fünfgespaltene Non- pareillezeile oder deren Raum 50 Pfg. (Der Betrag ist stets vorher einzufenden) Verbandsmitteilungen kosten 25 Pfg. die Zeile	31. Jahrg.
--------	--	--------------------------------	--	------------

## An unsere Mitglieder beim Militär und deren Angehörigen!

Wieder gehen wir, inmitten des furchtbarsten Kriegsdramas der Weltgeschichte, einer weiteren Weihnacht entgegen. Der unermüdlische Kampf um einen Frieden der Verständigung, den die Sozialdemokratie und unsere in der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands zusammengeschlossenen Verbände seit Kriegsbeginn energisch führen und dem sich in den letzten Monaten auch bisher abseits gestandene Gruppen angeschlossen haben, hat das sinnlose Blutvergießen noch nicht zu beendigen vermocht. Auch die bekannte Reichstagsentschließung vom 19. Juli löste bisher noch keine entschiedene Friedensströmung in den maßgebenden feindlichen Ländern aus. Diese bedauerliche Tatsache bestimmte Vorstand und Beirat unseres Verbandes, auch dieses Jahr wiederum an die meist schwerste Opfer bringenden Frauen unserer Kriegsteilnehmer eine

### —// außerordentliche Weihnachtsunterstützung //—

auszuzahlen. Vorbedingung dazu ist im Einzelfalle, daß die in Betracht kommenden Mitglieder bis zum 20. Dezember dieses Jahres zum Militär einrückten, dem Verbands bis zum Einberufungstage mindestens ein Jahr angehört, beziehungsweise bis dahin 52 Wochenbeiträge entrichteten und nicht über acht Wochen mit ihren Beiträgen im Rückstande sind.

Die Weihnachtsunterstützung beträgt auch diesmal wieder 6 Mark für jede Frau eines eingezogenen und nach vorstehenden Bedingungen dazu berechtigten Kollegen.

Die Unterstützung wird in den Filialen vom 17. bis 22. Dezember aus den Mitteln der Hauptkasse gezahlt. Die Anmeldung dazu muß schon jetzt bei der Filialverwaltung des bisherigen Wohnortes des eingezogenen Kollegen oder bei der Hauptverwaltung erfolgen.

Obwohl sich die Klassenverhältnisse unseres Verbandes trotz des Kriegszustandes bisher noch nach aufwärts entwickelten, ist jetzt der Zeitpunkt gekommen, wo für besondere, nicht durch das Statut begründete Ausgaben — und zu diesen gehört die Weihnachtsunterstützung — durch erhöhte Einnahmen Deckung gesucht werden muß; andernfalls müßte das zur Bewältigung der uns nach dem Kriege zu erwartenden großen Aufgaben erforderliche Verbandsvermögen angegriffen werden. Wenn wir trotzdem wiederum eine Weihnachtsunterstützung gewähren, so deshalb, weil wir überzeugt sind, daß unsere Mitglieder die dadurch demnächst an sie herantretende Notwendigkeit einer Erhöhung des bisherigen Beitrages anerkennen und freudig dieses Opfer bringen werden. Wo alle andern Ausgaben unausgesetzt in die Höhe gehen und der Wert des Geldes also ganz bedeutend gesunken ist, kann auch der Verband, noch dazu bei über das Statut hinausgehenden Leistungen, nicht unberührt bleiben.

Wir setzen voraus, daß unsere beim Militär festgehaltenen Mitglieder, die die kommende Weihnacht fern von Frau und Kind verbringen müssen, mit großer Genugtuung vernehmen werden, daß die daheimgebliebenen Kollegen ihrer erneut auch dieses Jahr besonders gedenken. Das wird für sie zugleich ein Ansporn sein, unserm Verbands auch ferner die Treue zu bewahren.

Bei dieser Gelegenheit ersuchen wir unsere Mitglieder beim Militär erneut, jede Adressenänderung sofort zu melden, damit ihnen der „Verbands-Anzeiger“ und wichtige Mitteilungen regelmäßig zugestellt werden können.

Bei Entlassungen oder Beurlaubungen zu gewerblichen Arbeiten muß ferner sofortige Anmeldung bei der Filialverwaltung des Aufenthaltsortes oder bei der Hauptverwaltung erfolgen; nur so kann die Militärszeit als Mitgliedszeit (bis zu zwei Jahren) angerechnet und das Unrecht auf Arbeitslosen-, Kranken-, Sterbe- und Gemahregeltenunterstützung sowie Rechtsschutz usw. gesichert werden.

Kriegsbeschädigten Kollegen ist dringend zu raten, sich spätestens nach ihrer körperlichen Wiederherstellung an die Filialverwaltung ihres Aufenthaltsortes oder an den Verbandsvorstand wegen Auskunft über ihre weiteren Versorgungsmöglichkeiten zu wenden.

Der Verbandsvorstand.

### Warnungssignale.

II.

Unter all den Schwierigkeiten, die der Weltkrieg mit sich gebracht hat, spielt der Verlust und die Wiedergewinnung unserer Stellung auf dem Weltmarkte eine sehr wichtige Rolle. Bekanntlich ist Deutschland im Verlaufe der kriegerischen Ereignisse fast völlig vom Weltmarkte verdrängt worden, auf dem es sich einen einflußreichen Platz errungen hatte, und es wird der größten Anstrengungen bedürfen, um die frühere Stellung wiederzugewinnen. Nicht nur unsere Gegner: die Engländer, Amerikaner und Japaner sind fest entschlossen, uns dauernd vom Weltmarkte fernzuhalten, sondern auch die neutralen Staaten bezeigen wenig Lust, uns wieder hochkommen zu lassen. Und doch kann Deutschland, selbst wenn es wollte, auf den Weltmarkt nicht verzichten. Es ist ein bewußter oder unbewußter Fatale, wenn man glaubt, wir könnten Nationalwirtschaft treiben und das Ausland entbehren. Wohin sollten unsere für die Ausfuhr arbeitenden Industrien kommen, wenn uns der Weltmarkt verschlossen bleibt? Auch die vorwiegend für den inländischen Bedarf arbeitenden Erwerbszweige sind in bezug auf ihr Gedeihen oder Nichtgedeihen von dem Weltmarkte abhängig. Es kommt also für unser Wirtschaftsleben wesentlich darauf an, ob es möglich sein wird, Deutschland wieder konkurrenzfähig zu machen, damit es auf dem Weltmarkte festen Fuß fassen kann. Da die Konkurrenzfähigkeit auf der Güte

und der Preiswürdigkeit der Waren beruht, so gilt es für uns, alle Kräfte anzuspannen, um unsere wirtschaftlichen Leistungen aufs höchste zu steigern, wozu selbstverständlich alle Volksschichten ihren Teil beitragen müssen. Hier sehen wir nun die eigenartige Erscheinung, daß das Scharfmachertum die Leistungsfähigkeit und Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie auf dem Weltmarkte lediglich auf Kosten der deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen wieder herstellen will. Nach der Meinung der maßgebenden Unternehmer, wie sie in ihren Zeitungen und Tagungen zum Ausdruck kommt, ist das wichtigste, ja man kann sagen, das einzige Mittel, um den Weltmarkt zu erobern, die Herabsetzung der Arbeitslöhne und die Steigerung der Arbeitsleistung. „Je näher wir dem Frieden und der Wiederherstellung der Weltmarktbeziehungen kommen“, hieß es in einem Artikel, „desto mehr müssen wir unbedingt auf einen Abbau der jetzigen übermäßig hohen Arbeitslöhne hinarbeiten, wenn wir in bezug auf die Preiswürdigkeit unserer Fabrikate mit dem Auslande konkurrenzfähig bleiben wollen. Bei der jetzigen Höhe der Arbeiterlöhne erscheint es völlig ausgeschlossen, unsere Produkte so billig herzustellen, wie es notwendig ist, um den Weltmarkt wiederzuerobern. Die deutsche Arbeiterschaft sollte dies verstehen und sich deshalb in ihrem eigenen Interesse Genügsamkeit auferlegen.“ Daneben will man dann durch eine planmäßige, zielbewusste Anwendung des

bekanntem Taylorsystems aus der Arbeitskraft der Profitaxier die höchstmöglichen Erträge herauswirtschafte. Dieses System, wenn es richtig angewandt werde, sei auch geeignet, den Widerstand der Arbeiterschaft gegen eine allgemeine Lohnherabsetzung zu brechen, da es die Möglichkeit biete, unter den reichlich vorhandenen Arbeitskräften eine Auslese zu halten und dabei die widerwilligen und minderwertigen Elemente auszumerzen. Auf diese Weise hofft man, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen: weniger Lohn und höhere Leistung, worüber natürlich ein ungeschickter Kapitalist das Herz im Leibe lacht. Das Scharfmachertum ist nicht so leichtgläubig, anzunehmen, die deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen würden sich eine solche Regelung der Dinge ohne weiteres gefallen lassen. Es rechnet mit einem heftigen Widerstand, aber es sieht gleichzeitig Mittel und Wege, um diesen Widerstand zu brechen. Zunächst erscheint ihm die Uebergangszeit nach Beendigung des Krieges für den Vorstoß des Unternehmertums sehr günstig. Während der Uebergangszeit von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft werde wegen des Mangels an Rohstoffen und Betriebskapital, sowie wegen der mangelnden Ausfuhr eine Knappheit an Arbeitsgelegenheit eintreten, die noch verschärft werde durch ein Ueberangebot von Arbeitskräften. Die aus dem Kriege heimkehrenden Arbeiter, und zumal die minderleistungsfähigen Kriegsbeschädigten, die mit der Konkurrenz der Frauen und Mädchen zu rechnen hätten, würden froh sein, wieder zu einer geregelten Beschäftigung zurückkehren zu





